

diesen Fragen nachzugehen und gemeinsam Antworten zu finden. Ich heisse Albrecht Herrmann und arbeitete elf Jahre in der Pfarrei Heiliggeist in Belp. Ich lebe dort zusammen mit meiner Frau. Meine Freizeit verbringe ich im Sommer in und an der Aare, auf dem Velo und zu jeder Jahreszeit im Gantrisch.

Den spannenden Mix der Pfarrei Heiligkreuz mit städtischem und ländlichem Gebiet durfte ich bereits bei einer Stellvertretung vor sieben Jahren kennenlernen. Das gute Miteinander im Team, mit den Freiwilligen und den Akteur:innen ausserhalb der katholischen Kirche schätze ich sehr, weil deren Anliegen gehört und umgesetzt werden. So komme ich, nicht als ganz Fremder, gern dauerhaft wieder.

An den bestehenden Aktivitäten knüpfe ich gern an, um ins Gespräch zu kommen. In den nächsten Jahren wird sich viel wandeln. Ich verstehe dies als Entwicklungsmöglichkeit für die Pfarrei. Dafür gehe ich los, mache mich auf den Weg, beobachte, frage nach. Von meinem Glauben her bin überzeugt, dass jeder Mensch einen wichtigen Beitrag für ein gelingendes Zusammenleben leisten kann. Sehr gute und bereichernde Erfahrungen konnte ich in meiner bisherigen Tätigkeit sammeln. Diese werde ich einbringen, um die Menschen zu stärken, die an der generationenübergreifenden Gemeinschaft teilhaben wollen.
Herzlich, Albrecht Herrmann

Jass-Treffen

Montag, 17. Juni, 14.00–17.00
Restaurant Rebstock, Zollikofen
Auskunft erteilt:
Felicitas Zopfi, 031 869 07 33

Fahrt ins Blaue

Donnerstag, 20. Juni
Wir verbringen einen gemütlichen Tag voller Überraschungen in fröhlicher Gemeinschaft.

Besammling: 09.15
bei der ref. Kirche Zollikofen

Rückkehr: ca. 17.30
Leitung: Dubravka Lastric,
Antonia Köhler-Anderegg,
Sophie Kauz, Johannes Maier

Anmeldung bis

Montag, 17. Juni bei
antonia.koehler@refzollikofen.ch
031 911 71 41

Männerrunde Ü60

im Johanneszentrum
Bremgarten

**Mittwoch, 26. Juni,
14.30–17.00**

Kennenlernen unseres neuen Sozialarbeiters Albrecht Herrmann. Für die Teilnahme an der Männerrunde ist keine Anmeldung erforderlich.

Aus dem Religionsunterricht

Auf dem Versöhnungsweg

«Die Versöhnung ist's,
was die Liebe bewahrt und
all ihre zarten Blüten.»

Jeremias Gotthelf (1797–1854)



Bild: E. Staufer

Am Anfang des 4. Schuljahres Religionsunterricht haben die Kinder ein Labyrinth im ursprünglichen Sinn gestaltet, als Symbol des Weges und des Unterwegsseins, im täglichen Leben und auf dem Lebensweg. Ein Labyrinth im ursprünglichen Sinn ist kein Irrgarten, man kann sich darin nicht verlieren und es gibt keine Sackgassen, denn es gibt nur einen Weg. Dieser Weg führt einem unabänderlich zur Mitte. Dies aber nicht auf direktem Weg, denn das Labyrinth hat viele Windungen, die uns mal näher zur Mitte, dem Ziel, führen und dann wieder davon weg. Wenn wir also auf unserem Weg unterwegs sind, dürfen wir diesen gehen, ohne Angst und Befürchtungen, davon abzukommen.

Wofür könnte denn nun die Mitte stehen? Was ist das Ziel? Das Ziel ist, jeden Tag im Guten zu leben, zum guten Leben beizutragen. Das bedeutet in Liebe leben. In der Liebe mit Gott, in der Liebe mit den Mitmenschen und mit einem selbst – das Gebot der Nächstenliebe, die Botschaft Jesu für uns Menschen.

Während des Religionsunterrichts haben sich die Kinder zu verschiedenen Themen, wie im Guten leben gelingen kann, Gedanken gemacht. Auf dem Versöhnungsweg am 1. Juni, im Johanneszentrum in Bremgarten, haben sie sich dann zusammen mit einer Begleitperson ihres Vertrauens nochmals intensiv an verschiedenen Posten damit auseinandergesetzt, Gespräche geführt und alles Schwere und Schwierige aufgeschrieben. Versöhnung eröffnet die Möglichkeit der Wiedergutmachung und eines Neuanfangs. So wurden am Schluss alle Sorgen getrost in Gottes Hand übergeben und der Versöhnungsweg mit einer kleinen stimmigen Dankesfeier abgeschlossen. So zogen am Schluss des Tages insgesamt über vierzig Kinder und Erwachsene zufrieden und erfüllt von dannen. Mit herzlichem Dank,
Evelyne Staufer

«Wenn uns jemand gekränkt oder beleidigt hat, sollen wir es in den Sand schreiben, damit der Wind der Versöhnung es wieder auslöschen kann. Aber wenn jemand etwas tut, was für uns gut ist, dann sollen wir das in einen Stein gravieren, damit kein Wind es jemals löschen kann.»

(Verfasser unbekannt)

Heilige und Bauernregeln im Juni

13. Juni – Heiliger Antonius von Padua (*um 1195–1231); Patron von Portugal, von Padua, Lissabon, Paderborn, Hildesheim und Menden im Sauerland; der Armen und Sozialarbeiter, der Liebenden und der Ehe, der Frauen und Kinder, der Bäcker, Bergleute, Schweinehirten, Reisenden, gegen Unfruchtbarkeit, teuflische Mächte, Fieber, Pest und Viehkrankheiten; für Wiederauffinden verlorener Gegenstände, gute Entbindung und eine gute Ernte. «Hat Antonius starken Regen, geht's mit der Gerste wohl daneben.»

Der Juni

Die Zeit geht mit der Zeit:
Sie fliegt.
Kaum schrieb man sechs
Gedichte,
ist schon ein halbes Jahr herum
und fühlt sich als Geschichte.

Die Kirschen werden
reif und rot,
die süssen wie die sauern.
Auf zartes Laub fällt Staub,
fällt Staub,
so sehr wir es bedauern.

Aus Gras wird Heu.
Aus Obst Kompott.
Aus Herrlichkeit wird Nahrung.
Aus manchem,
was das Herz erhuf,
wird, bestenfalls, Erfahrung.

Es wird und war.
Es war und wird.
Aus Kälbern werden Rinder.
Und weil's zur Jahreszeit gehört,
aus Küssen kleine Kinder.

Die Vögel füttern ihre Brut
und singen nur noch selten.
So ist's bestellt in unsrer Welt,
der besten aller Welten.

Spät tritt der Abend in den Park,
mit Sternen auf der Weste.
Glühwürmchen ziehn
mit Lampions
zu einem Gartenfeste.

Dort wird getrunken
und gelacht.
In vorgerückter Stunde
tanzt dann der Abend
mit der Nacht
die kurze Ehrenrunde.

Am letzten Tische streiten sich
ein Heide und ein Frommer,
ob's Wunder oder keine gibt.
Und nächstens wird es Sommer.
Erich Kästner



Bild: Jger / pixelio.de